

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen werden die sechsgespaltene dritte Höhe "Preis" Zeile über deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung von sprechender Rubrik. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pfg.** Verbindlichkeit für Platz, Datennote und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

92r. 3

27. Jahrgang.

Vergeblliche Rettungsversuche — Die Unglücksgrube mit 132 Toten zugemauert

Grundfäßliche Feststellungen des Stabschefs Röhmi

Der nationalsozialistische Staat ist endgültig, unwiderruflich, damit müssen sich seine Feinde drinnen und draußen abfinden. Denn der Staat ist das Volk! Und das Volk ist der Staat!“

132 Opfer der Grubenkatastrophe?

Die Unglücksursachen

71 Deutsche im Unglücksfahrt

Rettungsarbeiten eingestellt

Starke Erregung der Bevölkerung

Beileid der deutschen Regierung

Der deutsche Gesandte Dr. Koch begab sich in das Außenministerium, um der tschechoslowakischen Regierung

Der Banonner Bantrach

Wie aus Bayonne berichtet wird, hat der Direktor des
Hädlischen Leihhauses in Bayonne, Tissier, im Verlauf sei-
ner Vernehmung seine betrügerischen Machenschaften ein-
gestanden.

Auseinanderziehung mit Frankreich

Berlin, 6. Januar.

Es ergibt sich nun für uns die Frage, welche Ausgleichsmaßnahmen getroffen werden können, damit die deutsche Wirtschaft nicht zu schwer geschädigt wird; denn es ist ganz augenfällig, daß die hohen französischen Abstriche die handelspolitische Lage außerordentlich beeinflusst haben.

Erster Reichsbauerntag

Am Sonntag erreicht der Reichsbauernrat mit einer vorausgeschickt über die deutschen Sender weitergeleiteten Rede des Reichsernährungsministers Darré über die Ziele und Aufgaben der nationalsozialistischen Bauernpolitik seinen Höhepunkt. Außerdem wird Staatsrat Weinberg über die Stellung des Bauern im Dritten Reich sprechen. Für den Nachmittag ist eine gemaltige Rundgebung der deutschen Bauern in den Sälen der Stadt vorgesehen.

Sage bleibt unverändert

Keine entscheidenden Fortschritte in Rom

Nach Abschluß der Aussprache zwischen Mussolini und Sir John Simon wurde folgender amtliche Bericht ausgegeben:

„In zwei langen herzlichen Unterredungen, die gestern und heute zwischen Mussolini und Sir John Simon im Palazzo Venezia stattfanden, wurden die wichtigsten Fragen der allgemeinen Politik erörtert, insbesondere die Frage der Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen und die Frage der Völkerverbündung. Hinsichtlich der erstgenannten Frage stellten Mussolini und Simon in voller Uebereinstimmung fest, daß es unumgänglich notwendig ist, daß die Erörterungen sobald wie möglich zu einem Abschluß gelangen, indem man auf jeden Gedanken oder jeden Vorschlag verzichtet, der nicht in sich selbst Elemente einer praktischen und schnellen Verwirklichung enthält, und indem man diejenigen Punkte zum Ziele nimmt, welche in der internationalen öffentlichen Meinung als bereits geklärt betrachtet werden müssen und welche die Zustimmung der beteiligten Staaten finden können.“

In der Völkerverbündungsfrage zeigte Mussolini die Kriterien auf, nach denen die Reform durchgeführt werden sollte, um dem Völkerverbund ein besseres Ansehen zu sichern und es ihm zu ermöglichen, seinen Zwecken besser zu entsprechen. Simon wird morgen die Rückreise nach London antreten, wo er seiner Regierung über seine Besprechungen berichten wird.“

Zu der amtlichen Mitteilung wird in politischen Kreisen in Rom erklärt: Obwohl oder vielleicht gerade weil die amtliche Mitteilung über die römischen Besprechungen es vermeiden will, über die allgemeinen, bereits bekannten Formulierungen hinauszugeben und irgend etwas Greifbares zu bringen, dauerte es bis nach Mittnachts, bis man sich über sie geeinigt hatte. Auch bei der Fassung und Uebersetzung einiger Ausdrücke große Schwierigkeiten.

Auf mancher Seite will man an der Rückkehr der gemeinsamen Mitteilung von dem durch Mussolini geprägten Ausdruck „Revision der Rüstungen“ zur älteren Formel „Verminderung und Beschränkung der Rüstungen“ die wichtigste Tatsache dieser Mitteilung sehen. Über solche Spitzfindigkeiten und Wortspiele haben seinen Sinn solange man feststellen muß, daß England anscheinend den Mut zu einer selbständigen Haltung in der sogenannten Abrüstungsfrage noch nicht gefunden hat und nur darauf bedacht ist, bei Frankreich nicht anzuklopfen. Offenbar haben auch die mit solcher Spannung in Europa und der Welt erwarteten Besprechungen zu Rom daran nichts Wesentliches ändern können.

Was die Völkerverbündungsreform betrifft, so verhielt sich die Mitteilung hinter der Tatsache, daß Simon erst seiner Regierung berichten müsse. Die italienischen Blätter, die die Mitteilung erst in letzter Minute vor der Drucklegung erhalten haben, befinden sich einigermaßen in Verlegenheit, sie mit Betrachtungen zu versehen. Der „Messaggero“ betont, daß man die Punkte der Abrüstungsfrage herauszuziehen müsse, in denen ein Abkommen zu erreichen sei, nämlich die Punkte, bei denen sich die allgemeine Zustimmung bereits zeige. Auch wenn das Einverständnis eine ganz begrenzte Tragweite habe, so würde doch immerhin die moralische Wirkung und die politische Tragweite irgendeines politischen Ergebnisses außerordentlich groß sein. Diese kleinlauten Bemerkungen über die Völkerverbündungsreform glaubt der „Messaggero“ sagen zu können, daß der Bericht Simons in London auf günstigen Boden fallen werde, soweit man das aus der öffentlichen Meinung Englands erkennen könne.

Abrüstungseinkünfte vor Völkerverbündungsreform

Der englische Außenminister Simon hat Rom bereits verlassen, um nach London zurückzufahren. Vor seiner Abreise empfing Simon die Presse, um einen Bericht über die Lage zu geben. Daraus geht hervor, daß England die Frage der Völkerverbündungsreform als eine Frage zweiter Ordnung betrachte. Das Abrüstungsproblem sei so wichtig und schwierig, daß man es nicht noch durch Hinzuziehung eines anderen Problems belasten dürfe.



Urheber-Rechtspruch durch Verlag Ostasch Verlag, Berlin 1. G. (62. Fortsetzung.)

„Du Glückspilz, wie ich mich mit dir freue!“ Aber schon beschlagumte sie Hollerbeck. „Toni“, rief er froh, „jetzt müssen Sie mit mir kommen. Wir haben allerhand miteinander zu besprechen. Ich muß Sie entführen.“

Sie begaben sich in seinen Wohnwagen, wo Marloff bereits wartete. „Also, Toni, jetzt sehen Sie sich einmal. Wir wollen erst das Geschäftliche erledigen.“

„Das hat doch Zeit, Herr Hollerbeck!“

„Reini!“ fiel Marloff ein. „Es muß gleich sein, Toni!“

„Dann in Gottes Namen! Ich halte still!“

„Die fünfzehntausend Dollar sind eingetroffen!“

„Ja.“

„Hier ist ein Schuldchein über die Summe, und eine Verpfändung des geliehenen Zirkus an Sie, so lange die Schuld besteht. Sie wollen doch auch, daß wir unser großes Zelt wieder bauen?“

„Unter allen Umständen!“

„Gut, dann nehme ich den ganzen Betrag von Ihnen an. Eine Million Mark wird das Zelt etwa kosten, und das erste. Ich habe dann noch rund eine halbe Million flüssiges Kapital, die Versicherungssumme nicht eingerechnet. Wir können also der Zukunft mit Ruhe entgegensehen.“

„Das wollen wir auch.“

„Wir brauchen uns nicht mehr zu sorgen, daß wir die Gelder für die Rücktransporte nicht haben, können uns ein Schiff ausmieten.“

„Reini“, lachte Toni. „Das können wir nur nicht mehr! Sie müssen jetzt schon mit meinem Schiff fahren.“

Die Hollerbecks waren erleichtert.

„Mit... Ihrem Schiff?“ fragte Marloff fräulich.

„Tawohl, ich habe in Neuport den 18.000-Tonnen-Dampfer „Graf Holm“ für eine Million Dollar gekauft!“

„Donnerwetter!“ mehr brachte der alte Herr nicht hervor. „Hoffentlich scheitern Sie mich nicht! Ich war vielleicht zu eigenmächtig. Aber ich habe gedacht, die ganze Welt ist

Nur wenn in der Abrüstung ein befriedigendes Ergebnis zustande gekommen sei, könne man an die anderen Fragen der Reform des Völkerverbundes herangehen.

die sich dann leichter lösen ließen. Im übrigen gebe es zwei Möglichkeiten von Reformen. Die eine gehe darauf aus, den bestehenden Zustand zu stärken, die andere, ihn zu schwächen. Selbstverständlich komme für England nur die erste Art in Frage. Was Simon nach diesen Ausführungen weiter über die Abrüstung zu sagen hatte, ging nicht über den bekannten Rahmen des englischen Standpunktes hinaus: Vermittlung zwischen der französischen und der deutschen Auffassung. Vorschläge seien nur dann zwecklos, wenn sie sowohl dem französischen als dem deutschen Standpunkt gerecht würden. Simon erklärte, er habe den Eindruck, daß alle verantwortlichen Staatsmänner in Europa sich des Ernstes der Lage bewußt seien und ehrlich nach einer Lösung strebten.

Paris ist zufrieden

Die Pariser Presse nimmt sehr ausführlich zu den Besprechungen in Rom Stellung. Die Blätter betonen dabei mit sichtlichem Befriedigung, daß zwischen Mussolini und Simon weder in der Frage der Reform des Völkerverbundes noch in der Frage der Rüstungsrevision eine Einigung erzielt worden sei. Im übrigen wird das Ergebnis der Besprechungen in einem für Frankreich möglichst günstigen Sinne dargestellt.

Der römische Vertreter der Agentur Havas erklärt, daß Mussolini viel weniger Wert auf Einzelheiten der Völkerverbündungsreform gelegt habe als auf die großen Richtlinien, in denen sich diese Reform vollziehen solle. Der Vertreter des französischen Nachrichtenbüros meldet weiter, er habe den Eindruck, daß die Wünsche des italienischen Ministerpräsidenten im Rahmen der augenblicklichen Völkerverbündungsreform verwirklicht werden könnten, da diese Sache schon jetzt Mächte mit allgemeinen Interessen und solche mit beschränkten Interessen vorliehe, ohne deshalb den Grundschlag der juristischen Gleichheit zu verletzen. Man sei auf alle Fälle von einer Verletzung der Genfer Einrichtung weit entfernt. In der Abrüstungsfrage habe auf beiden Seiten der Wunsch geherrscht, eine für alle Teile annehmbare Lösung zu finden. Das doppelte Bestreben, der internationalen Meinung und der Zustimmung der interessierten Mächte Rechnung zu tragen, werde allgemein dahin ausgelegt, daß man die Gefühle des französischen Volkes in weitem Maße achten wolle.



Die Grubenkatastrophe in Böhmen.

Unter Bild zeigt den geräumten Schachteneingang mit dem Turm. Man hat jetzt Hoffnung aufgegeben, aus dem Todeshaush Nelson 3 in Ofweg auch nur noch einen der eingekerkerten Bergleute lebend bergen zu können.

Auflagenzahlen

der großen deutschen Zeitungen.

Auf Grund der neuen Veröffentlichungen der Reichlichen Zeitungen nunmehr erstmalig ihre Auflagenzahlen. Daraus geht hervor, daß die größte deutsche Zeitung im Verlage der „Berliner Morgenpost“ mit einer Auflagenzahl von 342.880. An zweiter Stelle steht die „Börsen-Zeitung“ mit 311.384. Daraus entfallen auf die norddeutsche Ausgabe 219.430, auf die süddeutsche Ausgabe 91.954. „Der Deutsche“ weist für Dezember eine Durchschnittsauflage von 102.000 auf.

Die im Verlag der Wöffe-Stiftung erscheinende „Berliner Volkszeitung“ verzeichnet eine Dezemberauflage von 109.749, das „Berliner Tageblatt“ 74.784, für das „Berliner Blatt“ werden geschätzt 43.656 und für die „Berliner Ausgabe“ 13.924.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet eine Auflage von 99.880, die „Börsen-Zeitung“ eine solche von 49.770, davon Reichsausgabe 16.810. Von weiteren Berliner Zeitungen verzeichnet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ eine Auflagenzahl von 62.455, davon entfallen auf Berlin 32.487, auf die Reichsausgabe 29.968. Von den Blättern des Verlages Scherl werden folgende Auflagenzahlen mitgeteilt: „Berliner Lokal-Anzeiger“ mit 169.860, „Der Tag“ mit 44.674, die „Morgenpost“ mit 189.708. Weiter werden an Auflagenfiguren mitgeteilt bei der „Kreuzzeitung“ 22.600, „Berliner Börsen-Zeitung“ einschließlich „Berliner Börsenkurier“ 30.000, „Berliner Zeitung“ 11.000, „Märkische Volkszeitung“ 19.500, „Berliner Blatt“ 56.570, „Deutsche Zeitung“ 26.195, „Deutsche Tageszeitung“ 18.040.

Von den führenden Zeitungen im Reich wird die Dezember-Durchschnittsauflage der „Frankfurter Zeitung“ mit 65.760 genannt, Sonntags allein 81.346. Die „Kölnische Zeitung“ gibt für ihre drei Ausgaben eine Auflage von 194.517 an. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden eine Auflageziffer von rund 166.000, der „Westdeutsche Beobachter“ von 205.000, die „Volksparole“ in Düsseldorf 193.000, die „Bergwerks-Zeitung“ 16.394, die „Kölnische Volkszeitung“ 18.214.

Aus Hamburg werden gemeldet für das „Hamburger Fremdenblatt“ wochentags 113.124, Sonntags 123.000, für den „Hamburger Anzeiger“ rund 150.000, „Hamburger Nachrichten“ rund 56.000, „Hamburger Tageblatt“ 46.000 und „Hamburgischer Correspondent“ 14.500.

unser Feld. Der Dampfer ist ja so billig und so prachtvoll! Ich habe mir eine Kalkulation gemacht und festgestellt, daß wir mit dem Schiff eine Reise für ein Drittel des sonst bezahlten Preises nach Europa unternehmen können. Und die Mannschaft arbeitet, wenn wir an Land sind, gleichzeitig am Zirkus mit. Das wird sich lohnen. Nach allen Ländern der Welt können wir dampfen, überall anlegen. Es macht nichts mehr aus, wenn wir einmal über den Stillen Ozean anbeln. Wir sind unsere eigenen Herren!“

„Alle Hochachtung, Toni!“ fand der alte Herr wieder das Wort. „Ich habe mich schon für großzügig gehalten, aber Sie sind es zehnmal mehr. Sie geben unserem Unternehmen ja eine Riesendance! Was denkst du, Marloff, wollen wir sie annehmen?“

„Wir müssen wohl. Papa! Toni regiert jetzt!“ lachte Marloff.

„Reini!“ sagte Toni ernst, „ich sag's noch einmal: Ich habe den Zirkus mit allen seinen Menschen und Tieren sieben gelernt, er ist mir zu einer Heimat geworden, die ich mir erhalten will. Ich will mithelfen, aufbauen bis zur höchsten Leistung, das Regieren das überlasse ich Ihnen, meine Herren. Der Dampfer gehört mir. Ich will nur eine Vergrößerung des Kaufpreises von fünf Prozent im Jahre, das sind zwanzigtausend Dollar. Dazu die Kosten für den Unterhalt und Reparaturen. Die liegen ziemlich genau fest, und ich glaube, wenn Sie nachrechnen, werden Sie feststellen, daß wir für den Betrag, der uns für den Zirkus und Rückfahrt angeht, bald ein halbes Jahr auf dem Meer fahren können.“

„Ja, Toni. Es ist richtig. Können wir unter Umständen auch Passagiere mitnehmen?“

„Dannoch! Und ich glaube, daß uns sicher mancher Vergnügungsreisende gern begleiten wird. Ich bin ja so froh, daß ich glücklich, daß wir jetzt auf ganz festen Füßen stehen können. Und arbeiten wollen wir nun mit verdoppelter Kraft!“

Die Männer saßen trahend auf das begeisterte Mädchen.

„Ja, Toni, das wollen wir!“ versicherte der alte Herr.

„Und die Arbeit wird uns wieder doppelte Freude machen!“

Die Abendvorstellung, die erste Vorführung nach dem Brande, wurde zum Ereignis.

Das Publikum, beifallsstark, hingerissen, wie bei allen Vorstellungen, überbot sich im Applaus, um seine Sympathie für Zirkus Hollerbeck kundzutun.

Die Sprungnummer mit „Caesar“ und Toni gelang wieder ausgezeichnet.

Das Publikum brachte Ovationen dar, und mächtige

Blumentriebe und Rufe unterstützten die Beifallsstürme.

Marloff geleitete Toni aus der Manege. Er war ernst, respektvoller als sonst, hatte nicht mehr die alte Unbefangtheit und Sicherheit Toni gegenüber.

Das Mädchen lächelte.

„Was ist mit Ihnen los, Marloff?“

„Mir? Nichts, ich freue mich, ich bin glücklich.“

Toni blieb vor ihm stehen.

„Marloff, es soll so bleiben, wie es war. Sie müssen genau so herzlich und unbefangenen sein, wie früher. Sonst habe ich keine Freude mehr an dem alten. Denken Sie doch mit an das dumme Geld.“

„Ich will's ja. Es soll nicht anders werden. Toni. Was es hat sich alles so reich, so glänzend für uns umgestaltet, daß ich noch etwas verwirrt bin!“

„Dann ist alles auf, Marloff!“ sagte sie herzlich.

Toni war an dem Abend sehr, sehr müde und recht froh, als sie sich niederlegen konnte.

Wie immer, lag ihr getreuer Wächter vor der Tür.

„Marl!“ sagte Toni freundlich. „Wird's dir nicht zu viel?“

Die ganze Nacht immer hier sitzen, nie sich in einem Bett ausruhen? Das muß aufhören!“

Mar Sauertraut lächelte dankbar zu ihren Worten. „Ich schlafe ganz gut, und früh am Morgen lege ich mich immer noch auf ein paar Stunden lang hin. Mein Arm fehlt nichts! Lassen Sie mich nur hier wachen, wenn es Ihnen recht ist.“

„Wir ist es schon recht, Marl! Freust du dich auch, daß es mit dem Zirkus wieder weitergeht?“

„Ja, sehr freue ich mich! Ich möchte nie wieder vom Zirkus fort. Und hier am Meer ist die Luft so weich, so leicht.“

Das tat mir wohl. Ich bin nämlich nicht ganz feist auf der Lunge. Ich hab mir als Kind immer gewünscht, einmal übers Meer in Länder zu kommen. Jetzt ist mein Traum erfüllt!“

Das Mädchen lag gerührt auf den armen Menschen, der doch so glücklich war. Es ahnte nicht, daß es nie mehr seine Augen blicken sollte.

Toni lag sich nieder und schlief bald ein.

Witten in der Nacht wachte sie plötzlich auf und schrie bestia empor.

Entlegen packte sie.

Ein Mann stand an ihrem Lager. Deutlich sah sie im matten Mondlicht, das durch die kleinen Fenster fiel, daß es einen Revolver auf sie gerichtet hielt.

Ein Schrei wollte sich aus ihrer Kehle ringen.

(Fortsetzung folgt.)

Echte Führer im Sport

Das Programm des Reichsportführers.

Der Reichsportführer Freiherr von Lohammer und Othen hielt einen Rundfunkvortrag der unter dem Thema „Rückbildung und Ausbild“ stand. Er führte u. a. aus:

Die Organisation des Sports ist noch nicht endgültig abgeschlossen. Nach Körper und Intelligenz muß die Gesamtverwaltung des deutschen Sport- und Turnlebens nicht nur in die Sorgen und Mühen, sondern auch in die großen Erziehungsaufgaben der deutschen Sportorganisation eingereiht, wenn sie als Funktionsstelle des Staates ihre Aufgaben erfüllen will.

Der Führer sein will im deutschen Sport- und Turnleben, muß aus sich heraus die Qualität dafür mitbringen.

Ich möchte alle die Bequemen und fordern die sogenannten „Rückführer“ auf, das sind alle diejenigen, welche gern als Führer erscheinen, aber nicht führen können, ehe bald gilt im Jahre 1934 für immer abzutreten. Das nationalsozialistische Sport- und Turnleben wird sich nur halten, ausbauen und entwickeln können wenn mit den rechten Führern im Staate unsere Verbeizung von allen anerkannt wird, auch von denen, die vorher Sport und Turnen gewissermaßen als ein unnützes Gebiet ansehen. In Kürze werde ich mit dem Reichsjugendführer den erforderlichen Einbau der Sportjugend in die Hitler-Jugend endgültig durchgeführt haben, und betone hierbei, daß ich mich mit vollem Herzen und mit meiner ganzen Spannkraft bemühen werde, dem in der Hitler-Jugend versammelten jugendlichen nationalsozialistischen Nachwuchs als Reichsportführer alles zu geben, was im Rahmen meiner Arbeitsaufgaben möglich und nötig ist. Ich werde es meine höchste Aufgabe annehmen, als Führer des deutschen Sport- und Turnlebens von meiner Stelle aus die Ueberführung über alle zu behalten, die die Verbeizung im Staate leiten, und über die, die sie ausüben.

Das Jahr 1934 — so klopft der Redner — ist das Jahr der Deutschen Kampfspiele. Die Kampfspiele sollen und werden nicht nur ein Fest der deutschen Turn- und Sportorganisationen sein, sie sollen ein Fest

und eine Heerzucht besser deutscher Jugendkraft darstellen, die kämpft und ringt um Entwicklung und Vollendung, die mit Energie und Jähem sich auch vorbereitete auf die große Aufgabe, die ihr das Jahr 1936 mit den Olympischen Spielen in Berlin bringt. Auch hier ist die Verbeizung Deutschlands nicht nur eine Sache der Turner und Sportler, sie ist eine Sache der Nation.

Dank des Stahlhelmführers

Seldte an seine Kameraden.

Berlin, 5. Januar.

Der Führer Adolf Hitler hatte in einem Schreiben zur Jahreswende dem Bundesführer Franz Seldte seinen persönlichen Dank für die Einreichung des Stahlhelm in die nationalsozialistische Gesamtfront ausgesprochen. Franz Seldte hat nun durch folgende Veröffentlichung seinerseits den Dank an alle Kameraden weitergegeben:

„Meine Kameraden! Den Dank und die Anerkennung unseres Führers Adolf Hitler gebe ich aus vollem Herzen an Euch weiter. Ich habe den entscheidenden Schritt zur Einheit der nationalen Front nur deshalb tun können, weil ich gewiß war, daß der Geist, den wir im Stahlhelm gepflegt haben, der Geist des selbstlosen Eintrages für die Nation, in Euch allen lebendig war. In diesem Geiste in der Front der großen nationalsozialistischen Bewegung weiterzukämpfen für Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler sei der Dank und zugleich das Gelöbnis des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten! Frontheil und Sieg-Heil Adolf Hitler! gez. Franz Seldte.“

Unstlicher Berliner Schlachthofmaest.

Auftrieb: 2045 Rinder (darunter 502 Ochsen, 476 Rullen.

1067 Kühe und Färsen), 1446 Kälber, 3009 Schafe, 7630 Schweine.

Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM:

Ochsen: 5. L. 3. L.

1. Vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwerts a) jüngere 35 34-35

by anere
2. langste vollfleischige 32-34
3. fleischige 28-30
4. gering genährte 24-26

Bullen:
1. längere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 31
2. langste vollfleischige oder ausgewästete 29-30
3. fleischige 26-28
4. gering genährte 23-25

Kälber:
1. längere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26-28
2. langste vollfleischige oder ausgewästete 21-25
3. fleischige 17-20
4. gering genährte 11-15

Färsen:
1. vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtwerts 27-33
2. vollfleischig 23-31
3. fleischig 21-23
4. gering genährte 22-24

Ferkel:
1. mäßig genährtes Jungvieh 20-25

Kälber:
1. Doppelender besser Mast 46-50
2. beste Mast- und Saugfäls 40-45
3. mittlere Mast- und Saugfäls 29-35
4. geringere Saugfäls 16-25
5. geringe Kälber 16-25

Schafe:
1. beste Mastlamm (Stallmasthammel) 42
2. beste junge Masthammel (Stallmasthammel) 40-41
3. mittlere Mastlamm und ältere Masthammel 37-38
4. geringe Mastlamm und Hammel 27-35
5. beste Schafe 30-31
6. mittlere Schafe 27-29
7. geringe Schafe 18-26

Schweine:
1. Fettfleisch über 300 Pfund Lebendgewicht 51-53
2. vollfleischig von 240-300 Pfund 50-52
3. vollfleischig von 200-240 Pfund 48-50
4. vollfleischig von 160-200 Pfund 46-47
5. fleischig von 120-160 Pfund 43-44
6. fleischig unter 120 Pfund 43-44
7. Sauen 45-48

Marktpreislauf: In allen Gattungen glatt. Kälber vernachlässigt.

Confilm-Theater Spangenberg

Sonnabend u. Sonntag abend pünktlich 8¹⁵ Uhr



Außerdem:
Schlumpfi fährt zum Wintersport
Segen aus Blüten — Segen für Euch!

UFA WOCHENSCHAU

Jugendliche haben Zutritt.

Sonntag, den 7. Jan.
Konzert
mit Tanz
Bockbier
Gasthaus Liebenbach

Gesangverein Kleinkaliber

„Liedertafel“

Montag abend 1/9 Uhr

Gesangsfunde

Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

Erhebung der Beiträge

Der Vorstand.

Sonntag Vorm. 1/9 Uhr

Schützenverein.

Leitung: Schwarz

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister, die noch mit der Einlieferung der Leichensteine für 1933, im Rückstand sind, werden um sofortige Einreichung an den Kreisarzt Dr. Rahl, Mellingen ersucht.

Mellingen, den 2. Januar 1934.
Der Landrat.

Du lieber kleiner Engel du,
Wir gönnen dir die ewige Ruh!
Haustrüchlich ist deiner Eltern Schmerz
Um dich, du liebes, kleines Herz.
Gern hätten wir dich hier behalten,
Doch stand es nicht in unsrer Macht,
Denn solche liebe Kindlein,
Die voll der Herr sehr fröhlich heim.

Nach Gottes unerforchtlichem Ratsschluss starb heute Nacht 1 Uhr, nach schwerer, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser heißgeliebtes Söhnchen und Bräutchen, mein lieber Pate und Enkelchen

Jacob
im zarten Alter von 8 1/2 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt
im Namen aller Hinterbliebenen an:
Erwin Bartels und Frau
Gertrud, geb. Hermann.

Spangenberg, den 5. Januar 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Januar in Ebersdorf 11¹⁵ Uhr statt, vom Haus-Str. 4 bei der Kirche.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer guten, unvergesslichen Mutter, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Sauer für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Frauenabteilung der M.S.D.N. für ihre vollständige Beileidung und Kranzspende.

Gleichzeitig auch unsern lieben Freunden und Bekannten, die uns in den schweren Tagen so hilfreich zur Seite standen, unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Kinder:
Elfriede Hoff, Erna Schneider
geb. Carlung.

Bergheim, den 6. Januar 1934.

Kriegerverein Spangenberg

Am Sonntag, den 7. Januar 1934 abends 8¹⁵ Uhr findet im Saale des „Grünen Baum“ die diesjährige

Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Kamerad Capito vom Kyffhäuserbund - Berlin spricht über Kriegswohlfahrtsgemeinschaft.
2. Berichtserstattung über den Stand des Vereins.
3. Rechnungslegung für das Jahr 1933 u. Entlastung des Kassierers und Vorstandes.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Bekanntgabe wichtiger Vereinsangelegenheiten.
6. Vespredung der Gedentfeier des Reichsgründungstages mit Unterhaltungsabend.
7. Restausgabe der Patentkreuzarmbinde an Kameraden.
8. Verkaufsbeneis.

Die Mitglieder haben pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Appell, Vereinsführer.

Festkarten.
Die Festkarten für die Monate Januar und Februar 1934 werden Montag, den 8. d. Mts. von 10-12 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3 ausgegeben.
Spangenberg, den 4. 1. 1934.

Der Bürgermeister: Jenner.

Sprechstunden des Bürgermeisters.
Der Bürgermeister ist an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr in seinem Zimmer im Rathaus zu sprechen.

Es wird gebeten, die Sprechstunden einzuhalten.
Spangenberg, den 6. 1. 1934.

Der Bürgermeister: Jenner.

Lichtgeldsätze in der Stadt Spangenberg.

Nachstehend gelangen die zur Zeit geltenden Lichtsätze (Leistungsgeld) zur Veröffentlichung:

1-2 beleuchtete Räume	0,45 RM.
3	"
4	" 0,65 "
5	" 1,- "
6-7	" 1,65 "
8-9	" 2,15 "
10-12	" 2,65 "
13-16	" 3,15 "
17-20	" 3,75 "
	" 4,30 "

Als ein beleuchteter Raum (Vielheit) gilt:

a) Für Wohnhäuser: jeder Raum, in welchem 3 Lagen zum Anschluß von Beleuchtungskörpern, Bügelkoch, Heiz- oder medizinischen Apparaten, kleinen Motoren bis zu einer Leistung von 500 Watt und dergl. vorhanden sind.

b) Für Stallungen gelten bis zu je 2 Brennstellen als 1 beleuchteter Raum.

c) Für Scheunen gelten bis zu je 2 Brennstellen als 1 beleuchteter Raum.

d) Für Außenbeleuchtungen bis zu je 2 Brennstellen als 1 beleuchteter Raum.

e) Für Flure und Treppen bis zu je 3 Brennstellen als 1 beleuchteter Raum.

f) Für Waschküchen und Kellerräume gelten diese nicht zu gewerblichen Zwecken verwendet werden, zu je 3 Brennstellen als 1 beleuchteter Raum.

g) Für Bodenträume, soweit diese unbewohnt und nicht zu gewerblichen Zwecken verwendet werden, bis zu je 3 Brennstellen als ein beleuchteter Raum.

h) Für bewohnte Bodenträume mit elektrischen Brennstellen gilt jeder Raum als 1 beleuchteter Raum.

i) Für Bade, Speise- und Wurkkammer sowie Kellerräume gelten ohne Berücksichtigung der vorhandenen Brennstellen als 1 beleuchteter Raum.

j) In Gastwirtschaften und Räumen zum gewerblichen Betrieb gilt mit Ausnahme der in den gewerblichen Verkaufsräumen angebrachten Brennstellen, sofern der zu den Verkaufsräumen gehörende Verkaufsraum bereits zu den beleuchteten Räumen eingerechnet ist, jede vorhandene Brennstelle als 1 beleuchteter Raum.

Es wird gebeten nachzuprüfen, ob die erhobene Leistungsgeld mit der Wirklichkeit übereinstimmt und die nächsten Tagen wird eine Nachprüfung stattfinden.

Einwohner, bei denen Anschlüsse geändert werden, zeitig mit darauf hingewiesen, daß bei Abmeldung nicht gebrauchten Räumen, die Lichtanlage in diesem Raum aber auch so entfernt werden muß, daß nicht ohne weiteres das Licht wieder benutzt werden kann. Auch hier wird sich die Nachprüfung erstrecken.

Spangenberg, den 3. 1. 1934.

Der Bürgermeister: Jenner.